

wurde selbst wieder in zwei stark abweichenden Formen tradiert, die wiederum unterschiedliche Grade der Verschmelzung der Kronenallegorien repräsentieren. Hier der Originalwortlaut:

Dat ys en boch, de hefft ver lilyen, vnde betekenet, dat de koningh scholle gud vnde vruchtsam maken de lude, de sin ghemaket van den ver elementen, vnde dat he scholle sachtmodich sin yeghen de guden vnde sunder zorn, alse de lilye ys sundern dorn. Dar vmme steyd in canticis: Alse en lylie vnder den dornen, also is myn vrundynne mangk den dochteren. Dat is de vredesame zeles mangh den dochteren, dat ys, vnder den anderen zelen. So hanget eme de krone mit eneme cruce ouer / dat houet, vppe dat he des dencke, dat he koningh is ouer alle volk, dat god an deme cruce irwarff. So steit eme der weyse in deme nacken, de so hete, dor dat he allene vnder allen eddelen stenen ys; dat ys dar vmme, dat sin nacke dat is dat del sines rykes, des he nicht bewaren en kann. Vnde alle sin heil dat schal he beualen den wissen, dat is deme, de vnder allen velen stenen, dat is, vnder allen billigen, nemende en hefft, de eme gbelik mach sin. Dit is de weyse, de moder hefft sunder vader, vnde de enen vader heft sunder moder. Dit is de, dar van gescreuen steit: Per me reges regnant¹⁰⁶.

Die zweite Fassung wird in den Drucken des Sachsenspiegels überliefert¹⁰⁷, war also vor allem im 16. Jahrhundert relevant.

abgewandelte Form. So wäre also der ‘Waise’ in ihr nur durch eine legendäre Übertragung des Waisen von der alten Königskrone her zu verstehen. Damit aber verliert Johanns Angabe den vollen Realitätswert“ – oder aber gerade nicht, wenn man nämlich die Gleichsetzung ‘Waise’ und Wiener Krone nicht voraussetzt. „Später“ sind Lilienkronen ganz sicher nicht, „in den sechziger Jahren des 9. Jahrhunderts“ wird Karl der Kahle mit einer solchen dargestellt, vgl. SCHRAMM, Herrschaftszeichen (wie Anm. 5) 2 S. 414; in der Ottonenzeit ist sie selbstverständlich (ebd. S. 415 f.)

106) Johannes von Buch, Glossen zum Sachsenspiegel-Landrecht, hg. von Frank-Michael KAUFMANN (MGH Fontes iuris N. S. 7, 2002) 3 S. 1320 f.

107) Die Druckausgaben des Sachsenspiegels weichen in der Beschreibung der Krone erheblich ab, vgl. die verkürzte Wiedergabe bei RANKE, Der Waise (wie Anm. 78) S. 737; hier der vollständige Text nach der in Leipzig erschienenen Zobel-schen Ausgabe des Sachsenspiegels (1569), fol. 404b-405a: *die kron / welche ihm der Bapst auff setzt / das ist ein krantz / welcher gleich als mit einem schibbogen vberschlossen ist / vnd hat vier lilien / Dadurch wird angezeigt / das ein König für sich senfftmutig güttig vnd Gottfürchtig sein sol / auch alle andere leut also machen / welche aus den vier Elementen sein gemachet worden. Demütig vnd senfftmutig sol er sein gegen den frommen / vnd ohne allen zorn / gleich wie die Lilien vnter allen blumen / sonderlich ohn dorn vnd stacheln ist. Darumb stehe auch in canticis canti-*